

Honorius von Canterbury (Augustodunensis) und Kuno I., der Raitenbucher, Bischof von Regensburg (1126 – 1136)

von Romuald Bauerreiß OSB, München – St. Bonifaz

Schon vor gut zwanzig Jahren wurde in diesen Blättern auf „den großen Unbekannten des XII. Jahrhundert“, wie ihn ein führender Theologe unserer Tage nannte, auf Honorius Augustodunensis hingewiesen und seine Heimat und Herkunft eingehender betrachtet¹. Seitdem ist es um diesen Theologen der Frühscholastik, der vor keinem Gebiet der Theologie halt machte, nicht mehr ganz still geworden. Gehen die Meinungen über den Beinamen „Augustodunensis“ auseinander, so ist doch die neuere Kritik von der ersten kritischen Untersuchung des verdienten Regensburger Hochschulprofessors Endres² begonnen, darin einig, daß der Augustodunensis trotz seines Namens nicht das Geringste mit Autun und Südfrankreich zu tun hat, daß er vielmehr einen Großteil seines Lebens in Regensburg als Inkluse eines der dortigen alten Klöster verbrachte. Doch was half's? Honorius von Autun geistert bis zur Stunde durch namhafte Nachschlage- und Standardwerke wie von Ghellink⁴, ja sogar A. Landgrafs grundlegende Geschichte der Frühscholastik⁵ kennen nur einen Honorius von Autun. Es scheint der Irrtum mitunter ein zäheres Dasein zu fristen als die Wahrheit. Und gerade für die theologische Beurteilung des Honorius ist seine Heimat ausschlaggebend.

Geteilt sind heute lediglich die Meinungen, wie sein Beiname „Augustodunensis“ auszulegen ist. Daß es sich dabei um ein Pseudonym han-

-
- 1) Bauerreiß R., zur Herkunft des Honorius Augustodunensis (Diese Zeitschrift 53 (1935), S. 28 ff. Zur neueren Literatur über ihn Ders., Kirchengeschichte Bayerns III, St. Ottilien 1952, S. 143.
 - 2) So schon Endres J. A., Honorius Augustodunensis, Kempten-München 1906 und zuletzt Sanford E. M., Honorius „presbyter“ et „scholasticus“ (Speculum XXIII, (1948), S. 397 ff). Gegen die französische Herkunft spricht sich endlich auch aus Lefèvre Y., L'Elucidarium et les Lucidaires (Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome 180), Paris 1954.
 - 3) Z. B. Bulletin des Théologie ancienne et médiévale VI, Löwen 1950/53, S. 711.
 - 4) Ghellinck J., de, L'Essor de la littérature Latine au XII siècle, Paris 1946.
 - 5) Dogmengeschichte der Frühscholastik, Regensburg, 1952 ff.

delt, sagt er selbst: „Meinen Namen will ich deswegen in Schweigen hüllen, damit nicht irgend ein Neider seinen Jüngern befiehlt, dieses nützlich Werk zu verachten oder zu übergehen“⁶. Und sein diesbezügliches Bemühen scheint ihm auf Jahrhunderte hinaus gelungen zu sein. Während Endres schon vor 50 Jahren auf die Deutung Augustus-Kaiser hinwies⁷, in Augustodunensis also die Kaiserstadt Regensburg sieht, wurde hier die Deutung „Augustinusstadt“ = Canterbury in England bevorzugt⁸. Canterbury wurde vom hl. Augustinus, dem Sendboten Gregor I. gegründet und der erste Erzbischof Honorius, der damit zum 2. Stadtpatron wurde⁹. Daß Honorius engste Beziehungen zu Canterbury unterhielt, steht heute außer Zweifel. Ein Werk des Honorius, eine Predigtstoffsammlung *Speculum ecclesiae* genannt, verfaßte Honorius auf Betreiben der „fratres Cantuariensis ecclesiae“, die ihn einst predigen hörten und von ihm stark beeindruckt waren¹⁰. Zahlreich sind bei Honorius die theologischen Berührungen mit dem letzten großen Benediktinertheologen Anselm von Canterbury. Eine neuere Untersuchung zeigt Honorius in dessen *Elucidarium* als den großen „vulgari-sateur“ Anselms¹¹. Eben von dieser vielgelesenen Schrift besteht schon um 1125 eine altenglische Übersetzung (London, British Museum Cod. Vesp. D XIV¹²) und ein neuer Fund eines römischen Gelehrten erhebt den frühen Aufenthalt des Honorius in Canterbury über jeden Zweifel. So gewinnt auch eine spätmittelalterliche Notiz eines Autors, der zwar nicht im Ruf besonderer Verlässigkeit steht, an Bedeutung. Es ist der Spanheimer Abt Trithemius († 1516), der in seinen *De viris illustribus ordinis sancti Benedicti* ein eigenes Kapitel aufweist¹³:

De Honorio monacho

Honorius monachus in Anglia et pro Christi amore inclusus, b. Anselmi Cantuariensis archiepiscopi singularis amicus, ad quem nonnullae extant epistolae, vir doctus et devotus, scripsit nonnulla devota opuscula, de quibus est: Quaestionum et Responsonum diversarum libr. I. Et quaedam epistolae ad conjunctionem utiles. Claruit temporibus Anselmi anno domini 1080.

Wie ist diese Nachricht zu beurteilen? Sicher ist, daß hier Tritheim eine andere Quelle benützt hat als bei seiner Honoriusnotiz in seinem anderen bio-bibliographischen Werk, den *Scriptores ecclesiastici*. Denn was Honorius dort berichtet, ist nur ein Abklatsch aus einem von Honorius selbst stammenden Schriftstellerkatalog, *De luminaribus ecclesiae*, wo er über sich selbst und seine Schriften berichtet. Trithemius neigt auch gar nicht dazu, den dort angeführten Augustodunensis mit seinem „Honorius monachus“ gleichzusetzen. Ein „De Honorio monacho“ tritt

6) PL 172, 1110.

7) Endres, ebd. S. 9 ff. Ihm folgend auch Sanford E. M., ebd. S. 402 f.

8) Bauerreiß, Zur Herkunft etc. S. 34.

9) Zum Honoriuskult in Canterbury, s. Bauerreiß, ebd. S. 32.

10) PL 172, 813.

11) Lefèvre, ebd.

12) Endres, ebd. S. 25, Anm. 3.

13) Ed. Köln apud Quentel, 1575, S. 458.

auch noch in einem anderen Schriftstellerkatalog auf, jenem des bekannten *Anonymus Mellicensis* als der nunmehr einwandfrei nicht *Boto* sondern *Wolfer* von Prüfening festgestellt ist¹⁴. Hier begegnet freilich der *Honorius* nur als Überschrift in einem Register, das zeigt, daß die gesamte Überlieferung des Katalogs *Wolfers* lückenhaft ist. Die gleiche Überschrift weist darauf hin, daß *Wolfer* und *Trithemius* entweder die gleiche Quelle hatten oder voneinander abhängig sind.

Sei dem wie immer! Jedenfalls spricht die Notiz eingehender als alle anderen Quellen von der englischen Herkunft des *Honorius*, auch wenn die Neuausgabe der Werke *Anselms* den „*singularis amicus*“ *St. Anselms* und dessen Briefwechsel nicht eruieren konnte¹⁵.

Sicher ist, daß, wie neuere Untersuchungen dartun, die Behandlung des *Honorius* in diesen Blättern zurecht besteht. *Honorius* gehörte der *Jüngerschaft St. Benedikts* an. Denn sein Festkalender kennt nicht nur den herkömmlichen Todestag *St. Benedikts* (21. III.), sondern auch das *Translationsfest* (11. Juli), das nur in *Benediktinerklöstern* gefeiert wurde und einmal bekannte er sich in einer seiner *Predigten* ausdrücklich als Sohn *St. Benedikts*. So spricht er am *Translationsfest St. Benedikts*¹⁶ von der

sollemnitas hodierna sancti patris nostri Benedicti.

Honorius wird demnach einem der beiden großen *Benediktinerkonvente* in *Canterbury* angehört haben, entweder dem an der *Christ Church* oder jenem der *Benediktinerabtei St. Augustin*. Daß *Honorius* in *Regensburg* als *Inkluse* auftritt, widerspricht nicht seiner Eigenschaft als *Mönch eines Klosters*.

Schon längst möchte die Frage aufgetaucht sein, wie gelangt dieser ebenso fähige wie fleißige *Mönch*, den man mit guten Gründen nach *England* verweist, soweit nach dem Süden, in das *altbayerische Regensburg*? Seine geistigen Qualitäten waren auch in *Canterbury* bekannt und seine emsige Feder hätte sich in seinem Heimatland ebenso betätigen können wie in *Regensburg*. Das Vorhandensein einer beträchtlichen *Niederlassung von Schottenmönchen* in den beiden *Schottenklöstern* in *Regensburg* (*St. Jakob* und *Weih-St. Peter*) kann wohl kaum seine *Übersiedlung* genügend erklären. Es war wohl kaum seine persönliche *Neigung* nach *Regensburg* zu gehen. Hier muß schon eine „*Berufung*“ stattgefunden haben.

Nun hatte in eben dieser Zeit in *Regensburg* ein *Bischof* den *Stuhl des hl. Wolfgang* inne, dem nachweisbar darangelegen war, *Regensburg* zu einem geistigen Zentrum zu machen, zu einem Vorposten *gregorianischer Reform* und einem Hort *frühkluniazensischer Klosterreform*.

14) Bauerreiß, *KG Bayerns III*, 159.

15) Ed. Schmidt *Franz Sales, S. Anselmi Opera omnia*, IV u. V, *Edimburgi* 1951.

16) *PL* 172, 900, 977.

Denn die erste große monastische Reformwelle um die Jahrtausendwende, jene von Gorze-Trier (St. Maximin) war schon wieder abgeflaut. Und jener Bischof ist trotz seiner kurzen Regierungszeit (1126–1132) dieser Aufgabe so gerecht geworden, daß seine Bedeutung – noch viel zu wenig bekannt – merklich auch in die Geschichte der deutschen ma. Literatur eingriff. So hat schon der alte Regensburger Bistumshistoriker F. Janner nicht unrecht, wenn er behauptet, Bischof Kuno I. sei „unter allen Bischöfen Regensburgs der dem heiligen Wolfgang am ähnlichsten¹⁷“.

Es handelt sich um den gebürtigen Oberpfälzer Kuno von Raitenbuch, dem Angehörigen einer kleinen bischöflichen Ministerialenfamilie, deren Stammsitz in einer heute abgegangenen Burg Raitenbuch (BA Parsberg) sich befand¹⁸. Von seinem Vorleben ist nur bekannt, daß er seit 1105 dem dem hl. Michael geweihten Reformkloster in Siegburg als Abt vorstand. Wir werden nicht irregehen, wenn sein Erscheinen in dem entfernten Siegburg, der Lieblingsstiftung des hl. Anno, auf den Reformfreund Erzbischof Friedrich I. von Köln (1100–1131)¹⁹ zurückgeht. Denn Friedrich war ein engerer Landsmann Kunos. Er gehörte dem Grafengeschlecht der Schwarzenburg an, deren Stammburg ebenfalls in der Oberpfalz – heute noch eine ansehnliche Ruine im BA Waldmünchen (bei Rötz) – stand²⁰. Als völlig abwegig muß es aber betrachtet werden, Abt Kuno von Siegburg für einen Bruder des genannten EB Friedrich zu erklären²¹. Die Abstammung Bischof Kunos von den Raitenbuchern ist gewährleistet: 1. durch die urkundlich gesicherte Bezeichnung Bischof Kuno II. von Regensburg (1167–1185) als Raitenbucher²². 2. durch die Bezeichnung Bischof Kuno I. als Oheim dieses Kuno

17) Geschichte der Bischöfe von Regensburg II, Regensburg 1884, S. 36.

18) Vgl. Kunstdenkmäler Bayerns, Opf. BA Parsberg.

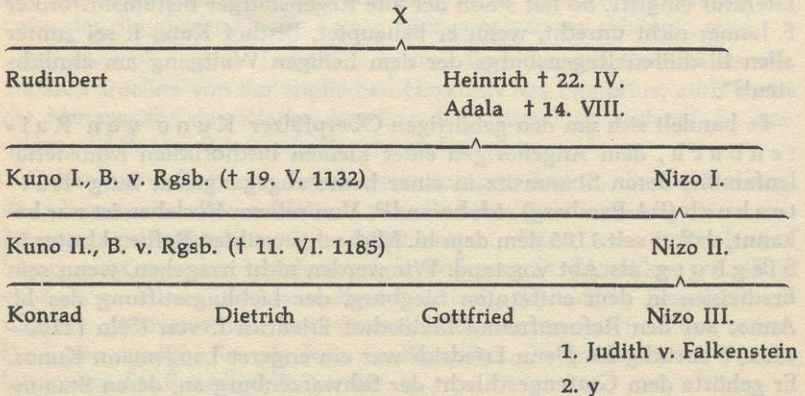
19) Zu ihm Knipping R., Regesten der EB von Köln im MA, II. Band, Bonn 1901, S. I ff.

20) Kunstdenkmäler Bayerns, BA Waldmünchen.

21) So neuestens Klebel E., EB Friedrich I. v. Köln, seine Sippe und deren politische Bedeutung (Ann. des h. V. f. d. Niederrhein 157 [1955]). Der Irrtum der Zuweisung Kunos zu den Schwarzenburgern ist offensichtlich. Die Nachricht geht zurück auf die Chronik des Alberich (MG SS XXIII, 826): *Domnus Norbertus Premonstratensis ordinis institutor missus est ad partes Alemannorum a comite Campanie Theobaldo ad accipiendam et deducendam sibi uxorem filiam cuiusdam Ingelbert nobilis marchionis Forojuliensis et fratres eiusdem Ingelberti erant episcopus Ratisbonensis et archiepiscopus Coloniensis Friedericus.* Diese Nachricht entstammt der Lebensbeschreibung des hl. Norbert, während Alberich den Kölner EB eigenmächtig hinzugefügt hat. Der Bruder des genannten Ingilbert Foroiuliensis (= Graf Engelbert I. von Görz. Vgl. nunmehr Regesten der Markgrafen von Görz I, Innsbruck 1949, Nr. 170 ff) war urkundlich nachweisbar der Vorgänger Kunos I. in Regensburg Bischof Hartwig.

22) Ried, Codex diplomaticus I. S. 242 Kaiserurkunde Friedrich I.

II. im Windberger Totenbuch²³. 3. Durch die urkundliche Bezeugung zweier Brüder Kuno I. wie Kuno II., die beide den den Raitenbuchern eigenen Namen Nizo trugen²⁴. Da das Siegburger Nekrolog²⁵ auch die Eltern Abt Kunos sowie einen Oheim desselben anführt, ergibt sich folgender Stammbaum:



Erzbischof Friedrich von Schwarzenburg hat mit der Wahl seines reformbegeisterten Landsmannes als Abt von Siegburg keine schlechte Wahl getroffen. Während Friedrich es nicht an fühlbaren Gnadenerweisen gegen Siegburg fehlen ließ, führte Abt Kuno I. ein fruchtbares Zeitalter für Siegburg herauf und machte dieses wiederum zu einem Reformzentrum der jungkluniazensischen Reform, die von Dijon über das oberitalienische Fruttuaria nach Siegburg gelangt war. Der Abt von Siegburg genoß das höchste Ansehen. Das Leben des hl. Norbert nennt Kuno einen „Mann von bewundernswerter Heiligkeit, einen Freund der schönen Wissenschaften und was mehr wert ist, eine Säule klösterlichen Geistes, einen Schüler der Wahrheit“, das Kloster eine Stätte heiligen Strebens. Abt Kuno scheint die Mahnung der heiligen Regel erfüllt zu haben, nach der der Novizenmeister geeignet sein soll „ad lucrandas animas“. Zwei Geistesmänner des frühen XII. Jahrhundert fliehen alsbald unter seine Fittiche: der Büsser Norbert, der Initiator der Gemein-

23) MG Nocr. III, 393: Chuno ep. Rat. obiit, qui fuit patruus Chunonis ep. iunioris. Iste dedicavit ecclesiam s. Engilmari in Silva.

24) Nizo I. als Bruder Kuno I. (1129/1136: *Widemann*, Nr. 774) Nizo II. als Bruder Kuno II (1155/1166).

25) *Eckertz G.*, *Necrologium Gladbacense II et necrologium sieburgense* (Annalen d. h. Ver. f. d. Niederrhein 8 (1860), S. 221. Für den Namen der Mutter Adala spricht auch der Name Adalgoz de Raitenbuch 1132, „de familia Ratisbonensis ecclesiae“ (Ried I, 173) Der Jahrestag der Mutter Bischof Kuno I. wird im Regensburger Obleichbuch (MG Nocr. III, 245) am 16. August gefeiert. Die Feier am 14. August war wohl wegen der Vigil zu Mariae Himmelfahrt nicht gelegen. Der Stammbaum ausführlicher bei *Bauerreiß*, *KG Bayerns III*, 7.

schaft, die sich später Prämonstratenser nannte und in den Wirren des Investiturstreites gegen 1113 der Mönch des Laurentiusklosters in Lütich, Rupert, mit dem ihn von nun an eine dauernde Freundschaft verband und der von Kuno gegen 1120 als Abt in das reformierte Kloster Deutz geschickt wurde. Rupert war sich zeitlebens seiner Dankspflicht gegenüber Kuno bewußt, auch noch, als dieser wohl auf Betreiben seiner bayerischen Landsleute 1126 als Bischof nach Regensburg geholt wurde. In mancher Einleitung seiner zahlreichen Bibelkommentare erinnert Rupert an seinen väterlichen Gönner.

Diese Sammlung befähigter und auf die so heiß umkämpfte libertas der Kirche bedachter Männer setzte Kuno von Raitenbuch auch als Bischof von Regensburg (1126–1132) fort. Es handelte sich dabei nicht nur um Reformäbte der strengen Richtung von Dijon-Fruttuaria, die noch nicht durch die Milderung von Hirsau und St. Georgen-Schwarzwald abgeschwächt war, wie etwa den Siegburger Professoren Konrad Bosinlother für Mondsee oder Abt Friedrich für Weltenburg. In Altbayern machte schon längst ein Feuergeist und radikaler Vertreter der Freiheitsideen Gregor VII. von sich reden, Gerhoch von Polling (Polling bei Weilheim oder Polling bei Passau?). Ein Mann von solcher mitunter gewiß über das Ziel treffender Entschiedenheit war dem neuen reformeifrigen Regensburger Bischof nur willkommen. Er rief Gerhoch in seine Diözese, damit er dort in der Pfarrei Cham das alte Problem zwischen Außentätigkeit der Priester und Verinnerlichung, zwischen Einsamkeit und Gemeinschaft des Seelsorgeklerus probeweise verwirklichen sollte. Es scheint dort nicht gelungen zu sein.

Kuno mußte nicht Altbayer gewesen sein, wenn in ihm nicht nur die Freude an der Theologie sondern auch an der Geschichte lebendig gewesen wäre. Kuno gebührt ein ehrender Platz in der deutschen Literaturgeschichte des XII. Jahrhundert. Bischof Kuno ist nicht zu trennen von der in Regensburg entstandenen nicht weniger als 17 000 Verse umfassenden *Kaiserchronik*. Nicht weniger war in Regensburg das *Annolied* bekannt, eine Verherrlichung des Siegburger Gründerbischofs. Die Herkunft ist offensichtlich. Sollte Bischof Kuno selbst der Verfasser sein? Auch das *Rolandlied* scheint nicht ohne Mitwirkung des bischöflichen Hofes entstanden zu sein. Regensburg war zur Zeit Bischof Kunos ein Dichterhort, wie er sonst im Reich kaum begegnet²⁶.

Sollten Gerhoch von Reichersberg, Rupert von Deutz und manch unbekannter Regensburger Dichter die einzigen federgewandten Vorkämpfer cluniacensischer Reformideen und die einzigen Literaten am Hof des geistig so aufgeschlossenen Bischofs gewesen sein? Ist es denkbar, daß zu gleicher Zeit in der Bischofsstadt, wenn auch in aller Abgeschiedenheit ein Mönch eine Schreibtätigkeit entfaltet, die dem Umfang nach die seiner Zeitgenossen um vieles übersteigt. Sollte der Regensburger In-

26) Vgl. dazu *Bauerreiß*, *KG Bayerns III*, S. 166 f.

kluse, der Mönch Honorius, Bischof Kuno, unbekannt geblieben sein. Schon Endres konnte nicht umhin diese Frage aufzuwerfen²⁷.

Eine halbwegs genügende Geschichte des rheinländischen Klosters auf dem Michaelsberg Siegburg besteht nicht. So ist man um jede noch so geringfügige Nachricht namentlich aus der Frühzeit des Reformklosters dankbar. Man muß es der Archivverwaltung der Christ Church in Canterbury danken, daß sie auf ein Schreiben im dortigen Archiv aufmerksam machte, das eine summarische Totenrolle der Siegburger Mönche darstellt²⁸ und das eine Gebetsverbrüderung der beiden Konvente zur Voraussetzung hat. Der Brief lautet:

Litterae, quas audistis, o patres et domini de componenda vobiscum societate, perorarunt. Haec vero defunctorum nomina descripsimus, ut ad presens in exordio conventionis mutuae apud vos pro testimonio recitentur. Quod si vobis placuerit, uti reliquorum fratrum nostrorum, qui ab initio fundatae ecclesiae nostrae defuncti sunt, memoriam agatis, hoc ipsum nobis litteris declarete, et quaecumque nostris impenditis, haec eadem vestris prompto animo rependemus.

II. Non. Decembris depositio sancti patris nostri Annonis archiepiscopi fundatoris huius cenobii

III. Non. Junii obiit Erpho monachus et abbas s. Michaelis Sigeberch

II. Novembris obiit Reginhardus monachus et abbas eiusdem loci

VIII. Id. Julii obiit Henricus sacerdos et monachus eiusdem loci et episcopus Poloniensis

VII. Id. Sept. obiit Gerwicus sacerdos et monachus et Abbas s. Pauli in Traiecto

III. Id. Sept. obiit Marcwardus sacerdos et monachus et abbas sce. Mariae Tuitii

Kal Junii obiit Herimannus sacerdos et monachus et prior

III. Id. Januarii. obiit Lantfridus sacerdos et monachus et prior

XV. Kal Jan. obiit Witherus sacerdos et monachus et prior

XII. Kal Aprilis obiit Placidus sacerdos et monachus

II. Id. Aprilis obiit Adeldardus sacerdos et monachus

VIII. Id. Jan. obiit Acelinus sacerdos et monachus

VII. Kal. Maii obiit Guntramus sacerdos et monachus

Kal. Maii obiit Altmannus sacerdos et monachus

XIII. Kal. Junii obiit Cunradus sacerdos et monachus

X. Kal. Junii obiit Reinhardus sacerdos et monachus

VIII. Kal. Junii obiit Gozhelinus sacerdos et monachus

XVIII. Kal. Decembris obiit Felix sacerdos et monachus

XIII. Kal. Jul. obiit Stephanus sacerdos et monachus

III. Id. Augusti obiit Richardus sacerdos et monachus

III. Non. Aug. Embrico sacerdos et monachus

VIII. Id. Oct. obiit Gerbertus sacerdos et monachus

XVIII. Kal. Decembris obiit Felix sacerdos et monachus

27) Endres, ebd. S. 50.

28) Wilbrand Wilhelm, Unbekannte Urkunden zur Geschichte der Abtei Siegburg (Annalen d. h. V. f. d. Niederrhein 137 [1940], S. 73).

- XI. Kal. Jun. obiit Rudmarus diaconus
 VIII. Id. Mart. obiit Reinhardus conversus et monachus
 XIII. Kal. Maii obiit Lambertus conversus et monachus
 XV. Kal. Jul. obiit Joannes conversus et monachus
 VIII. Kal. Aug. obiit Hildegardis monacha et inclusa
 XVIII. Kal. Jan. obiit Dirina monacha et inclusa
 VI. Id Sept. obiit Walterius laicus, pater domini Annonis archiepiscopi
 Nonas Febr. obiit Engela mater eiusdem.

Die Datierung der übersandten Totenliste ist klar. Der letzt angeführte Abt von Siegburg ist Reginhard, der 1105 verstorbene unmittelbare Vorgänger Abt Kuno von Raitenbuch. Die Liste ist also unter diesem angefertigt worden.

Das ist nicht belanglos. Es bestanden demnach unter Abt Kuno I. von Siegburg engste Beziehungen zu dem Konvent der ehrwürdigen Christ Church Canterbury. Wenige Jahre später tritt neben dem Regensburger Bischof Kuno von Raitenbuch ein Honorius auf, der aus Canterbury stammt. Man wird es nicht verübeln können die kleine Lücke der Beweisführung zu überspringen und zu behaupten: Bischof Kuno I. war es, der bei seinen Beziehungen zu Canterbury den schreibfreudigen Honorius entweder direkt von Canterbury oder über einen Zwischenaufenthalt in Siegburg nach Regensburg gerufen und dort seinem Theologen- und Dichterkreis einverleibt hat.